

## Wie die „*Carduffeln*“ zu uns kamen

Walter Dippel

1584 brachte Sir Walter Raleigh, Kapitän Ihrer Majestät Queen Elizabeth I., die Kartoffel von Virginia (USA) nach Irland. Danach wurde sie im Londoner Botanischen Garten kultiviert.

Zunächst konnte man mit der „exotischen Pflanze“ nichts anfangen. Die Blüte duftete nicht, war unansehnlich und ihre Frucht bitter und ungenießbar. Die rohen Knollen wollte auch das Vieh nicht fressen. Nach einer historisch nicht gesicherten Überlieferung soll ein Gärtner die vermeintlich unnützen Pflanzen auf Anweisung seines Fürsten ausgerissen und verbrannt haben. Seine Kinder, angelockt von dem köstlichen Duft der gerösteten Knollen probierten diese und ließen auch die Erwachsenen schmecken. So entdeckte man durch einen Zufall ihren wahren Wert.

Bald verbreitete sich die Pflanze in ganz Europa. Wegen ihrer Ähnlichkeit mit den Trüffeln nannten die Italiener sie „*Ratufoli*“. Daraus wurde später bei uns „*Tartuffeln*“, „*Carduffel*“ und schließlich Kartoffel.

1756 wurden bei der Grüneismühle nachweislich die ersten Kartoffeln Nordhessens angebaut. Einen weiteren Hinweis gibt ein Gerichtsprotokoll aus dem Jahr 1760: „*In Gruneis (Grüneismühle) nahm einer dem andern heimlich die Carduffeln weg und fütterte sie den Schweinen.*“ Eine Bestrafung ist nicht angegeben, aber in Günsterode wurde eine Frau wegen „*Carduffelrupfens*“ mit sieben Silbergroschen bestraft, und zwei Bergheimer bekamen acht Tage Gefängnis, weil sie nachts Kartoffeln ausgemacht hatten, um sie wegzuworfen.

Diese Beispiele zeigen, daß die heimische Bevölkerung, wie ihre adligen Herren zuvor, die Kartoffel als Nahrungsmittel für Menschen nicht erkannten. Erst die großen Hungersnöte von 1770 und 1772 erzwangen den Massenanbau. Nach dem Vorbild Friedrichs des Großen setzte auch der Landgraf von Hessen den Kartoffelanbau gegen den Widerstand der Bevölkerung durch. Unteroffiziere beaufsichtigten das Setzen der Kartoffeln und kontrollierten die Ernte. Nun setzte sich hier wie überall die neue Frucht durch.

Mit der Kartoffel brach eine neue Zeit in der Landwirtschaft an. Bisher betrieb man die sogenannte Dreifelderwirtschaft. Nach Wintergetreide folgte Sommergetreide. Im dritten Jahr blieb das Feldstück brach liegen, um sich wieder zu erholen, denn eine künstliche Düngung außer Kalk kannte man noch nicht. Jetzt wurde die Brache allmählich durch den Kartoffelanbau ersetzt. Der nötige Fruchtwechsel fand nun zwischen Getreideanbau und Hackbau statt. Um 1800 erntete man auf einem Acker ca. 40 Zentner Kartoffeln, 1950 waren es 100 und heute etwa 120 Zentner.

Bald entdeckte man, daß aus der Kartoffel ein viel billigerer Schnaps gebrannt werden konnte als aus Korn. Eine „*Branntweinblase*“ gab es zu jener Zeit in jedem Dorf. Das führte zu solcher Trunksucht, daß der Kurfürst 1830 ernstlich

erwog, den Kartoffelanbau zu verbieten. Viele Menschen waren durch den „Fussel“ erblindet und schwachsinnig geworden. Vergeblich baten die Ortsvorsteher um Aufnahme der Kranken und Krüppel in die überfüllten Landesspitäler Haina und Merxhausen.

Unser Dorf war zumindest 1858 davon nicht betroffen. In diesem Jahr schrieb Bürgermeister Brehm: *„Im Dorf gibt es keine Blinden oder andere Gebrechen. Einige haben Brüche.“*

Heute ist der Anteil der Kartoffel am Alkoholkonsum unbedeutend. Ohne diese Knolle hätten viele Menschen die Hungerjahre, Krieg und Elend nicht überlebt. Sie ist auch in unserer Zeit ein wichtiges Nahrungsmittel geblieben.